

Klöster sind ein Teil der Stadt

Tag der offenen Klöster Gute Gelegenheit, sich ein aktuelles Bild vom Klosterleben im 21. Jahrhundert in Schwäbisch Gmünd zu machen. Von Gise Kayser-Gantner

Schwäbisch Gmünd

Klöster sind das, was uns fehlen würde, wenn es sie nicht gäbe“, erläuterte Oberbürgermeister und Schirmherr Richard Arnold am „Tag der offenen Klöster“ nach dem Eröffnungsgottesdienst bei den Franziskanerinnen der ewigen Anbetung. Klöster seien in der Vergangenheit wichtige Kulturträger gewesen. Heute sei das große soziale Engagement der Gmünder Ordensfrauen nicht mehr wegzudenken.

Drei Konvente sind noch in der Stadt zu Hause. Die Franziskanerinnen der ewigen Anbetung, die Heilig Geist Schwestern und Vinzenzinerinnen von Untermarchtal. Erstere entfallen seit 1902 ihr sozial-karitatives Wirken. Die Heilig Geist Schwestern haben mit sieben Mitgliedern aus Tansania ihren Konvent auf dem Lindenberg. Sie arbeiten mit schwerbehinderten Menschen. Der Konvent der Vinzenzinerinnen von Untermarchtal leitet das Senioren-Zentrum St. Anna und das Hörgeschädigten-Zentrum St. Josef. „Klöster waren schon immer Orte der Bildung und Kultur. Sie sind identitätsstiftend für unsere Stadt“, sagte Richard Arnold – was der städtische Slogan „Zwi-



Der Gottesdienst bei den Franziskanerinnen zum Auftakt.

schen Himmel und Erde“ zeigte. Der „Tag der offenen Klöster“, in diesem Jahr mit dem Motto: „Gut. Wir sind da“ fand bundesweit zum zweiten Mal als zentraler Tag statt. Eine Gelegenheit, sich ein aktuelles Bild vom Klosterleben im 21. Jahrhundert zu machen – auch in Schwäbisch Gmünd. Die Schwestern dort boten ein vielfältiges Programm. In Führungen durch ihre Häuser, einem geschichtlichen Rückblick, in Gesprächen und Begegnungen erfuhren die Besucher von den An-



Die Schwestern im Hörgeschädigten-Zentrum St. Josef in froher Runde auf der Dachterrasse.

liegen, Betätigungen und Einsätzen der Konventschwestern. In der Bergstraße im Klosterkrenzgang ist eine Ausstellung von Schwester M. Gabriele Ehling zu sehen. In „Wechselnde Präge, Schatten und Licht – alles ist Gnade – fürchte dich nicht“ geben 19 Großformate Einblick in den Umgang der heute 86-jährigen Schwester mit einer schweren Erkrankung. Seidenmalerei in Halbpostkartengröße zeigt die Stationen der Seele in den verschiedenen Gemütsphasen der Erkrankung. Farbinten-



Die Ausstellung der Werke von Schwester M. Gabriele Ehling.

siv die einen, die anderen in verhaltener Tönung eröffnen sie dem Betrachter ein Seelenkalender, das keinem fremd ist. Die Künstlerin schafft es, bleibende Bilder beim Betrachter zu erzeugen. Es gräbt sich ins Gedächtnis, das Bild von den Lichtern des Löwenzahns mit dem Titel „Loslassen“.

Mit einem Eröffnungsgottesdienst wurde dieser Tag begonnen. Pfarrer Thomas Keller brachte in erfrischend moderner Sprache Einsicht in die Aufgaben des Heiligen Geistes. Er sei überall am Werk, der Geist Gottes. Er fördere Pläne, durchkreuze sie aber auch, um den Menschen auf den richtigen Pfad zu leiten. Ohne den Heiligen Geist wären Klöster nur kirchliche Museen. Deshalb solle die wichtigste Bittete für das Jahr und das Leben lauten: „Komm Schöpfergeist!“

Die Ausstellung „Wechselnde Präge“ im Kloster der Franziskanerinnen ist an jedem Sonntag nach der Messe geöffnet. Kloster der Franziskanerinnen, Bergstraße 20, 73525 Schwäbisch Gmünd.